



Kammermusikfest Kloster Kamp in der Aula der Hochschule Rhein-Waal: ein Hör-Saal im wahrsten Sinne des Wortes.

FOTO: MARKUS JOOSTEN

Kammermusik in der Hochschule

Die Aula bot zwar eine nüchterne Atmosphäre, dafür aber die perfekte Akustik. Knapp 300 Zuhörer genossen das fast dreistündige Musikerlebnis

Von Rainer Becker

Kamp-Lintfort. „Kammermusik“ ist ein Begriff, mit dem heute – insbesondere junge – Leute nicht mehr allzu viel anzufangen wissen. Musikmäßig ist derzeit eher Rock, Pop und Schlager in großen Hallen und Arenen angesagt. Trotzdem können sich viele Menschen immer noch für das Spiel von Geige, Bratsche, Cello, Klavier und Klarinette in kleinen Ensembles begeistern.

Dies zeigt das Kammermusikfest Kloster Kamp, das in dieser Woche an verschiedenen Veranstaltungsorten in Kamp-Lintfort und Moers über die Bühne geht, ganz deutlich. Das vor über zehn Jahren vom Kunstlerhepar Katharina Apel und Alexander Hülshoff (beide Violoncello) aus der Taufe gehobene Musikfest findet bereits zum 11. Mal statt und lockt stets Hunderte von Zuhörern an. So auch in diesem Jahr: Beim Eröffnungskonzert im Audimax der Hochschule

NOCH VIER KONZERTE

■ **Samstag, 16. August:** eine Soirée in der Evangelischen Dorfkirche Baerl (18 Uhr) sowie ein Nachtkonzert im RokokoSaal im Kloster Kamp (22 Uhr).

■ **Sonntag, 17. August:** eine Matinée in der Alten Schmiede Kloster Kamp (11 Uhr) sowie das Abschlusskonzert im Schloss Bloermerheim (18 Uhr).

Rhein-Waal am Mittwochabend war praktisch kein Stuhl mehr frei. Auf dem Programm standen klassische Kammermusikwerke von Johannes Brahms, Robert Schumann und Alexander von Zemlinsky.

Es stimmte so gut wie alles

Los ging's mit Schumanns „Studien für den Pedalfüßel“, sechs Stücke in kanonischer Form in der Fassung für Klaviertrio. Dazu hatten sich der gebürtige Brit Andrew Harley am Klavier, der spanische Geiger Alberto Menchen und der deutsche Cellist Alexander Hülshoff zusammengefunden. Wer die

Proben in der Alten Schmiede miterlebt hat, konnte über das Ergebnis nicht erstaunt sein – es stimmte so gut wie alles.

Danach folgte ein „Klarinettentrio“ des 1942 gestorbenen österreichischen Komponisten und Dirigenten Alexander von Zemlinsky. Der stammt zwar aus der klassischen Wiener Schule, war aber auch für das Moderne aufgeschlossen. So zählte etwa der atonale Tonkünstler Arnold Schönberg zu seinen Schülern. Florian Uhlig (Klavier), Thorsten Johanns (Klarinette) und der Norweger Ernst Simon Glaser (Violoncello) konnten

bei der musikalischen Umsetzung gleichermaßen durch Klangfülle und Dynamik überzeugen.

Den krönenden Abschluss des Abends bildete das Klavierquartett A-Dur op.26 von Altmeister Johannes Brahms. Künstlerisch interpretiert von Roland Krüger (Klavier), Ingo de Haas (Violine), Simone Jandl (Viola) und Katharina Apel (Violoncello). Ein Quartett wie aus einem Guss, das den an eine Mondscheinsonate erinnernden zweiten Satz ebenso souverän meisterte wie den furiosen ungarischen Tanz am Schluss.

Stürmischer Applaus

Zwar bot sich das Hochschul-Auditorium bestimmungsgemäß eher nüchtern dar, dafür entschädigte die perfekte Akustik. Knapp 300 begeisterte Zuhörer bedankten sich nach fast drei Stunden denn auch mit stürmischem Applaus für ein Musikerlebnis, das in mehrfacher Hinsicht „klassisch“ war.